

# Keine Entlastung für Geschäftemacher mit Hunger und Tod!

Während die Hungerkrise verzweifelte Menschen in Haiti, Bangladesh, Westafrika und anderswo auf die Straße treibt und auch in Deutschland viele Eltern ihre Kinder nicht mehr ausreichend ernähren können, **wirbt die Deutsche Bank für die Spekulation mit Grundnahrungsmitteln.**

Weltweit leben derzeit laut der Welternährungsorganisation FAO mehr als 900 Millionen Menschen von weniger als einem Dollar pro Tag. Vielen droht jetzt der Hungertod.

Der von der UNO ermittelte Food-Price-Index ist in zwölf Monaten um 57% gestiegen. Der Preis für Reis hat sich seit Jahresbeginn fast verdreifacht!

Für den Preisanstieg bei Nahrungsmitteln gibt es verschiedene Ursachen. Unbestreitbar ist, dass die kurzfristige „Agflation“, wie das Phänomen seit neuestem genannt wird, nur durch Spekulation erklärt werden kann.

Heiner Flassbeck (Chef-Volkswirt der Unctad) stellt fest dass an den Warenterminbörsen die Spekulationen auf Nahrungsmittel seit vorigem Sommer deutlich verstärkt wurden. Gleichzeitig hätten sich die Spekulanten vom amerikanischen Hypothekenmarkt zurückgezogen.

## Unternehmen, Banken und Aktionäre tragen Verantwortung.

Der Vorstand der Deutsche Bank setzt bewusst auf das Geschäft mit Hunger und Tod und wirbt für den Agrarrohstoff-Fond\*:

*"Agrarrohstoffe - begrenzt und begehrt.*

*Folgende Erfolgsfaktoren lassen eine Wertsteigerung der Agrarrohstoffe erwarten:*

- *Signifikant steigende Bevölkerung*
- *Veränderung der Ernährungsgewohnheiten durch steigenden Lebensstandard in den Schwellenländern*
- *Erhöhte Nachfrage nach Agrarrohstoffen bei der Produktion von erneuerbaren Energien*
- *Historisch weltweit niedrige Lagerbestände an Agrarrohstoffen"*

### **Sie können die Mittäterschaft verweigern:**

Nehmen Sie Einfluss auf das Geschäftsgebaren Ihrer Bank.

### **Sie können gegen die Entlastung des Vorstandes stimmen:**

Unterstützen Sie den entsprechenden Antrag des Dachverbandes kritischer Aktionärinnen und Aktionäre.

### **Sie können sich weltbürgerlich engagieren:**

Bei Attac oder in anderen Gruppen, die sich für wirtschafts- und agrarpolitische Alternativen einsetzen.

\* zunächst öffentlich auf Brötchentüten von Frankfurter Bäckereien .... (Nach einer Protestaktion von Attac am 29. April wurde dies eingestellt) ... und im Internet ... (nach Ankündigung der Attac-Aktivität zur Aktionärsversammlung wurde die Präsentation am 28.Mai von der Homepage entfernt).



## **Für das Menschenrecht auf Ernährung:**

# **Eine andere Welt-Agrar-Politik ist nötig!**

Seit Jahrzehnten sterben täglich etwa 20.000 Menschen an den Folgen von Hunger. Doch sie hungern und sterben nicht etwa, weil es zu wenig Lebensmittel gibt, sondern weil sie deren Marktpreise nicht bezahlen können.

Derzeit erschüttert nicht nur die Finanzmarktkrise das Vertrauen in die „Weisheit der Märkte“. Noch dramatischer zeigt sich das Versagen auf dem Lebensmittelmarkt: In zahlreichen Ländern explodieren die Preise für Grundnahrungsmittel, der Hunger treibt die Menschen auf die Straße. In Haiti stürzte die Regierung nach tagelangen Unruhen, in Bangladesch gab es bei Straßenschlachten dutzende Verletzte; die gewalttätigen fremdenfeindlichen Ausschreitungen in Südafrika sind Ausdruck existenzieller Not.

Die Ursachen sind vielfältig und entscheidend beeinflusst durch die Politik von IWF, Europäischer Union und auch der deutschen Bundesregierung: Entwicklungsländer werden genötigt, ihre Landwirtschaft auf den Export auszurichten und zugleich ihre Märkte für billige/subventionierte Importe zu öffnen. Großflächige Monokulturen (unter anderem für Biosprit) verdrängen den Anbau für den Eigenbedarf die lokalen Märkte; Billigimporte rauben den Landwirten ihre Existenz. Durch ihre wirtschaftliche Abhängigkeit sind viele Staaten inzwischen unfähig, ihre Bevölkerung mit eigenen Mitteln zu versorgen.

### **Ursachen beheben statt Symptome zu kurieren**

Angesichts der drohenden weltweiten Hungerkrise ist die jetzt von diversen Stellen geforderte Erhöhung der Lebensmittelhilfe ein Tropfen auf den heißen Stein. Nötig ist die grundlegende Veränderung der internationalen Handels- und Agrarpolitik in Richtung Ernährungssouveränität – und zwar möglichst schnell:

- Die Spekulation mit Agrar-Rohstoffen muss durch internationale Regulierung unterbunden werden.
- Der Entwicklung regionaler Märkte in den Ländern des Südens und der Versorgung der heimischen Bevölkerung muss Vorrang gegenüber dem Welthandel eingeräumt werden.
- Es darf keine - auch keine versteckten - Exportsubventionen für landwirtschaftliche Produkte (vor allem aus der EU und den USA) geben.
- Internationale Abkommen müssen Entwicklungsländern die Möglichkeit geben, die eigenen Agrarmärkte zu schützen. Freihandelsabkommen müssen gestoppt werden.
- Die EU muss ihr Ziel für die Beimischung von Agrosprit aufgeben. Stattdessen muss die Reduzierung von Energieverbrauch vorrangiges Ziel werden.

Viele Hintergrundinformationen, Kontakte und Anregungen finden Sie auf unserer Internetseite:

**[www.attac.de/agrarnetz](http://www.attac.de/agrarnetz)**

Spendenkonto: Attac Trägerverein e.V., GLS-Bank (430 609 67), Konto-Nr: 800 100 800